

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-53
Titel/ title	Revolution
Untertitel/ subtitle	Stichwort in "Wörterbuch des Christentums"
title & subtitle English	Revolution (keyword in "The dictionary of christianity")
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Buchbeitrag/ contribution to a collective volume
Jahr/ year	1988
Publikation/ published	in: Wörterbuch des Christentums, hg. v. Volker Drehsen, Hermann Häring, Karl-Josef Kuschel, Helge Siemers, Zürich 1988: Benzinger Verlag, und Gütersloh 1988: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn, ISBN 3-579-00059-4, S. S. 1079-1080
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth/ Benzinger

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: Artikel: Revolution, in: Wörterbuch des Christentums, hg. v. Volker Drehsen, Hermann Häring, Karl-Josef Kuschel, Helge Siemers, Zürich 1988: Benzinger Verlag, und Gütersloh 1988: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn, S. S. 1079-1080
online verfügbar über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/RevolutionHWC.pdf>

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Teilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch Autor und Verlag verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

Stichwort Revolution

Ingo Mörth, Linz

Der Begriff R. (von lat. *revolvere* = umdrehen, umwälzen) wird zumeist im doppelten Sinne gebraucht. Einerseits als allgemeine Bezeichnung für strukturverändernde, tiefgreifende Umwälzungen und Wandlungen sozialer, ökonomischer oder technischer Strukturen, Prozeßabläufe und Wissensbestände (also R. = umfassender Wandel, z.B. die "industrielle R."), andererseits im engeren Sinne als *politische R.*, die bestehende politische (Herrschafts-) Strukturen rasch, gegen Widerstände (oft auch gewaltsam) und absichtlich verändert und durch neue Formen politischer Macht und Kontrolle ersetzt.

Im Gegensatz zum Staatsstreich (bzw. der "Palastr.") werden als politische R. nur totale Veränderungen in allen Macht- und Herrschaftspositionen auf allen Ebenen politischer Willensbildung bezeichnet, wobei die *Legitimitätsgrundlagen* bisheriger Machtausübungen radikal außer Kraft gesetzt und durch neue Kriterien legitimer Herrschaft ersetzt werden. Die Unterdrückung großer, benachteiligter sozialer Gruppen motiviert und legitimiert sowohl die revolutionäre Umwälzung, als auch die Durchsetzung gegen die Widerstände der alten herrschenden Klasse und die Festigung der neuen politischen Ordnung auch durch Gewalt und Zwang (z.B. in Form einer "Diktatur des Proletariats"). Versuche, die frühere politische Ordnung auch gegen Widerstand und gewaltsam widerherzustellen werden demgemäß als "*Konterrevolution*" bezeichnet.

Theoretische Erklärungsversuche für politische R.en gibt es innerhalb der Sozialwissenschaften seit der Epoche der französischen R. viele. *Karl Marx* und *F. Engels* sehen Revolution als den Höhe- und Wendepunkt von Klassenkämpfen an, in denen bisher unterdrückte Klassen von Nichteignern von Produktionsmitteln die politische und ökonomische Herrschaft der Klasse der Eigentümer der Produktionsmittel durchbrechen und so die Voraussetzungen für eine neue Stufe der sozioökonomischen Entwicklung schaffen.

Die systematische Agitation, Organisation und Bewußtseinsbildung durch Kader und Parteien (z.B. der Arbeiterpartei in der proletarischen Revolution) wird auch in der marxistischen R.theorie als wichtiges Element im durch die Produktionsverhältnisse bestimmten allgemeinen Klassengegensatz angesehen, um einen revolutionären Prozeß in Gang zu setzen, erfolgreich abzuschließen und dann die Ergebnisse der Umwälzung zu sichern: dieses Konzept mündet dann in die Theorie einer *permanenten R.* (Trotzki). Nichtmarxistische R.theorien betonen stärker auch die "*subjektiven*" Aspekte revolutionärer Bewußtseinslagen, etwa das Gefühl relativer Deprivation, und gehen auch stärker auf *auslösende Elemente* sowie Aspekte des *Verlaufs* von R.en ein.

Schon Marx und vor allem Engels erkannten, daß *religiöse* Vorstellungen, als utopischer Vorgriff auf neue gesellschaftliche und politische Strukturen, zur motivierenden, revolutionären Ideologie werden können (Engels analysiert unter diesem Aspekt das Urchristentum sowie die dt. Bauernkriege). Religiöse Legitimation politischer und sozialer Bewegungen vor allem in der Dritten Welt, die gegen kolonial bestimmte Abhängigkeiten und Herrschaftsstrukturen gerichtet sind, also die *religiöse De-Legitimierung* als Element revolutionärer Prozesse, lassen sich seit Beginn der Kolonialgeschichte in direkter und indirekter Form beobachten. Deutlichstes, wenn auch widersprüchliches Beispiel ist der islamische Fundamentalismus und seine politische Umsetzung in der *islamischen R. in Persien*.

Innerhalb der *christlichen Theologie* der beiden großen, europäischen Konfessionen hat sich diese in der Wurzel religiösen Denkens (als prinzipielles Transzendieren diesseitiger Herrschaft) liegende Beziehung Religion-Herrschaft-R. als "*Theologie der Revolution*" prägnant ausformuliert. Der revolutionäre Kampf gegen soziale, ökonomische und politische Unterdrückung wird dort aus christlicher Gesellschaftsdeutung und Ethik als unter bestimmten Umständen legitim, ja notwendig definiert (z.B. in der Befreiungstheologie in Lateinamerika).

Dabei spielte auch der Dialog zwischen Christen und Marxisten über Fragen der Sozialethik und politischen Verantwortung unter dem Eindruck der sozialen und politischen Bewegungen der 60er Jahre eine wesentliche Rolle. Während die damaligen sozialen Bewegungen im Westen den politischen Charakter der revolutionären Veränderung der Gesellschaft noch deutlich betonten, tritt der Anspruch der politischen Umgestaltung bei der aktuellen, eher diffusen Alternativ- und Jugendszene zugunsten eines Anspruches der grundlegenden Umgestaltung des eigenen Bewußtseins, dessen Transformation zu neuen, tw. auch religiös legitimierten und überhöhten Seinszuständen, in den Hintergrund. Nicht im politischen Kampf, sondern in einer "sanften Verschwörung" zu neuem Bewußtsein gelangender Menschen soll sich eine nicht minder revolutionäre Umwälzung der gesamten Gesellschaft im Wassermann-Zeitalter vollziehen.

Literatur

- H. Arendt, Über die R., 1963;
S. Lipset, R. and Counterr., 1968;
T. Rendtorff/ H.E. Tödt, Theologie der R. Analyse und Materialien, 1969;
H. Maier, R. und Kirche, 1973/3;
H. Fischer-Barnicol, Die islamische R., 1980;
M. Mildenerger, Die religiöse Revolte. Jugend zwischen Flucht und Aufbruch, 1979;
E. Bloch, Th. Münzer als Theologe der R., 1921, 1969/3;
M. Ferguson, Die sanfte Verschwörung, 1983;
V. Lanternari, Religiöse Freiheits- und Heilsbewegungen unterdrückter Völker, 1966;
I. Mörth, Religionssoziologie als Kritische Theorie, in Daiber/Luckmann (Hg.), Religion in den Gegenwartsströmungen der dt. Soziologie, 1983